

1

**Darauf warten wir:
dass einer kommt und
unsere Nacht zum Tage macht,
unsere Ketten sprengt,
unsere Gräber öffnet.
Darauf hoffen wir:
dass einer sagt
wo es langgeht,
wie es weitergehen soll.**

2

**Darauf bauen wir:
dass einer hingeht und
alles richtet,
endlich mal klar Schiff macht,
einen neuen Anfang setzt.**

**Doch siehe da:
ein Kind.**

**Was ist dem schon zuzutrauen, sagen die einen.
Warte erst, bis es groß wird, sagen die anderen.
Da wächst mir ein Anfang heran, denke ich.
Was will ich mehr?**



3

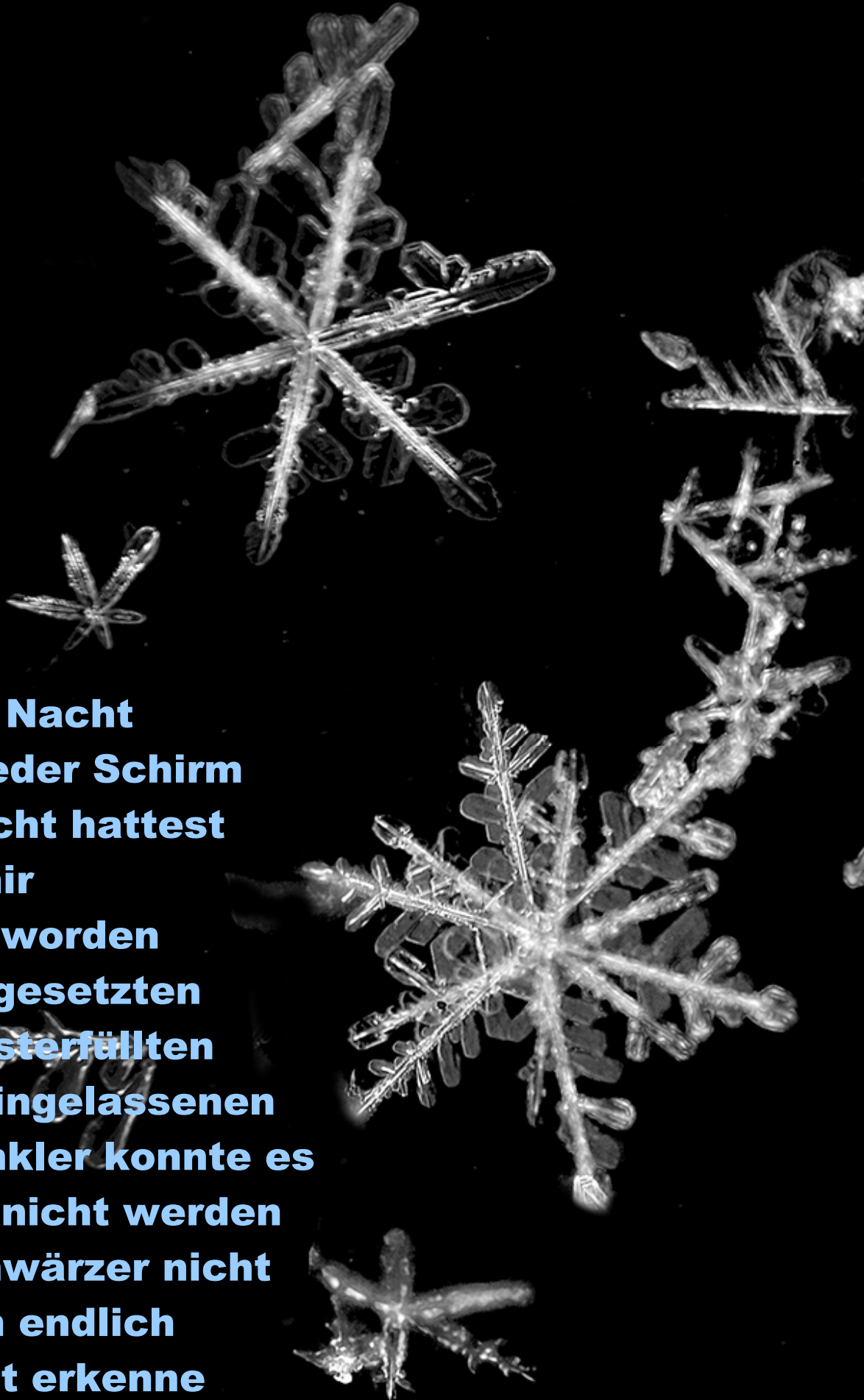
**Komm mir nicht
mit Tannenbaum und Gabentisch
mit Lichterglanz und Kinderaugen
mit Wunschzettel und Festtagsschmaus
All das täuscht doch nicht darüber hinweg
dass dieses Leben keine Bescherung ist
dass Kummer und Harm nicht schweigen
dass den Menschen kein Wohlgefallen
beschieden ist.**

4

**Ein Futtertrog als Geburtsort
Dort stehe ich
In dritter oder vierter Reihe ganz hinten
und schaue auf dich, kleines Menschenkind
hilflos mit dünner Haut
allen Erwartungen preisgegeben
Ganz der Vater
raunen die Betrachter sich zu
ganz sicher dass dieser Gutes im Schilde führt
dass er weiß, warum du geboren wurdest
und warum hier
und nicht dort.**

5

**In dieser Nacht
als du weder Schirm
noch Wacht hattest
bist du mir
gleich geworden
dem Ausgesetzten
dem Angsterfüllten
dem Alleingelassenen
Stockdunkler konnte es
um mich nicht werden
nachtschwärzer nicht
damit ich endlich
dein Licht erkenne**



**Jetzt leuchtest du mir
liebevoll heim
wärmst mit deinem sanften Schein mich
und vertreibst alle Schatten
Lumen Christi, denke ich,
Christus, das Licht
Illuminatio, hoffe ich
erleuchtete Einheit
mit Gott
mit Christus
mit allen Menschen guten Willens**

7

**Vielleicht ist
genau das das Besondere
an diesem „Christkind“,
das in dieser stillen, heiligen Nacht
geboren wird:
Es schaut nicht mal eben kurz rein,
lächelt uns an und verschwindet
dann schnell,
es geht vielmehr ganz und gar
auf dieses menschliche Leben ein
und geht den Weg,
den alle Menschen gehen müssen,
mit.**



**Ein bedeutsamer theologischer Satz
des Mittelalters fragt: „Cur deus homo?
Warum ist Gott Mensch geworden?“
Und die Antwort lautet:
Er wollte „Mitliebende“ haben.
Die Mitte der Nacht wird hell wie der Tag.
Plötzlich stehen uns all unsere
Wünsche und Hoffnungen,
unsere Sehnsüchte und Pläne klar vor Augen.
Endlich ist ein Begleiter gefunden.
Endlich haben alle Wege Sinn.**